

How to Hide an Empire

by Daniel Immerwahr · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/how-to-hide-an-empire-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Die Vereinigten Staaten, die du dir auf einer Karte vorstellst – dieser zusammenhängende Fleck – sind das, was Daniel Immerwahr die „Logo Map“ nennt, und sie verschweigt den größten Teil der tatsächlichen Geschichte des Landes. Über Jahrhunderte hinweg waren die USA ein territoriales Imperium: Sie verschlangen den Kontinent, beanspruchten Guano-Inseln, nahmen 1898 Puerto Rico, Guam und die Philippinen in Besitz und herrschten über Millionen von Menschen, die nicht als vollwertige Amerikaner galten. Dann wandte es sich einem punktuellen Imperium aus Stützpunkten zu – über 2.000 Standorte, die im Zweiten Weltkrieg gebaut wurden, rund 1.000 davon noch im Ausland auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges – und schließlich einem Imperium der Standards, von Eisenbahnpurzelbreiten bis zur englischen Sprache. Auf seinem Höhepunkt 1945 umfassten die „Greater United States“ etwa ein Zehntel der Landfläche der Erde und über 500 Millionen Menschen. Die These des Buches: Man kann Amerika nicht verstehen ohne das Imperium, und das Imperium lag versteckt vor aller Augen.

Warum es sich lohnt

Das ist Geschichte, die die Möbel in deinem Kopf umstellt. Immerwahr zeigt, dass die „kleinen“ Vereinigten Staaten der Logo Map eine Nachkriegserfindung sind und dass das Imperium – territorial, militärisch und wirtschaftlich – sich durch alles zieht, von Daniel Boone bis zu den Folgen von Hurrikan Maria in Puerto Rico. Lies es, wenn du dich je gefragt hast, warum die USA 800 Stützpunkte im Ausland haben, warum Puerto-Ricaner Staatsbürger ohne volle Rechte sind oder wie ein Land, das sich dem Antiimperialismus verschrieben hat, trotzdem eines baute. Es ist für alle, die ihre nationalen Mythen sanft detonieren lassen möchten.

Die Kernideen

Daniel Boone kept fleeing the country he founded

Daniel Boone is the face of American westward expansion. After the 1783 Treaty of Paris set the U.S. western boundary at the Mississippi, Boone himself spent much of his later life moving west to escape U.S. jurisdiction, eventually settling in Spanish-controlled Missouri, where he died in 1820. In 1778, the Shawnee captured him in Kentucky and adopted him into the tribe as Sheltowee—'Big Turtle'—before he escaped to warn Boonesborough of an attack.

Westward expansion was the United States' first empire—continental rather than overseas, but empire all the same. The Boone story works as a hook because it's counterintuitive: the man celebrated as the vanguard of American settlement was trying to stay ahead of the government's reach. Empire, in Immerwahr's telling, starts not with battleships in 1898 but with the expansion across the continent.

Probier es aus: Pull up a map of the U.S. in 1783 versus 1850 and trace what 'the country' actually meant at each point—then check which version your old textbook used.

The Trail of Tears: 100,000 people, one law

In 1830, Congress passed the Indian Removal Act, and the machinery of removal began turning. Roughly 100,000 Native Americans were forced from the southeastern United States to lands west of the Mississippi—the forced migration remembered as the Trail of Tears. The Cherokee removal of 1838 is the sharpest cut: about 16,000 Cherokee were marched from Georgia toward Oklahoma, and an estimated 4,000 died on the way.

Removal wasn't a tragic footnote to expansion—it was the method. The numbers matter: 100,000 removed under one law, 4,000 Cherokee dead in a single year's operation. When the U.S. later acquired overseas territories, it already had a century of practice governing populations it considered separate from the nation itself.

Probier es aus: Look up which Native nations' land your city or town sits on—it takes five minutes and changes how you read local history.

Bird poop gave America an empire

In the 1850s, guano—bird excrement loaded with nitrogen and phosphates—was gold: critical fertilizer and a component of gunpowder. Congress answered with the Guano Islands Act of 1856, which let any U.S. citizen claim an unclaimed, uninhabited guano island for the United States. The result: nearly 100 islands acquired, many in the Pacific and Caribbean—Navassa, Howland, Baker.

The guano islands are the perfect origin story for American empire because they're absurd and completely serious at once. Nearly 100 islands entered the U.S. orbit this way, and many remain U.S. possessions today.

Probier es aus: Search 'Guano Islands Act' plus 'Navassa' and read how a fertilizer law from 1856 still generates legal disputes today.

Teddy Roosevelt charged the wrong hill and got a presidency

July 1, 1898, Cuba. Theodore Roosevelt—assistant secretary of the navy, restless, hungry for a war with Spain—charges up Kettle Hill, not the San Juan Hill the songs celebrate. The war ends with Spain ceding Puerto Rico, Guam, and the Philippines to the United States.

The war delivered three island territories in one year.

Probier es aus: Read the 1898 Treaty of Paris text—it's short—and note how casually sovereignty over millions of people changes hands.

The Supreme Court ruled the Constitution doesn't follow the flag

The U.S. has just acquired Puerto Rico, Guam, and the Philippines. Do the Constitution's protections travel with the flag? Starting in 1901, the Supreme Court's Insular Cases answered: not fully. In *Downes v. Bidwell* (1901), the Court held that Puerto Rico was 'foreign to the United States in a domestic sense'—neither a state nor a foreign country—and that Congress could impose tariffs on goods from the island. The doctrine of 'unincorporated territories' was born: places under U.S. sovereignty where the Constitution applies only in part.

'Unincorporated territory' is a category with no clear analogue.

Probier es aus: Check whether your state's textbooks mention the Insular Cases—most civics curricula skip the ruling that still governs 3.5 million-plus U.S. citizens in territories.

Der Philippinisch-Amerikanische Krieg: 200.000 Tote und ein Folterskandal

Der Philippinisch-Amerikanische Krieg (1899–1902) wurde zu einem brutalen Gegeninsurrenzkrieg gegen eine Bevölkerung von rund 7 Millionen Menschen; schätzungsweise 200.000 philippinische Zivilisten starben an Gewalt, Hungersnot und Krankheit. 1901 töteten philippinische Kämpfer auf Samar bei einem Überraschungsangriff in Balangiga etwa 48 amerikanische Soldaten. Die Vergeltung kam von General Jacob H. Smith, der seine Truppen anwies, die Insel in eine 'heulende Wildnis' zu verwandeln und jeden männlichen Bewohner über zehn Jahre zu töten. Unterdessen setzten die US-Streitkräfte die 'Wasserkur' ein – sie pressten Gefangenen Wasser in den Mund, um Informationen herauszupressen –, und Berichte darüber erschienen in amerikanischen Zeitungen, wurden zum politischen Skandal und erreichten den Kongress.

Der dreijährige Gegeninsurrenzkrieg nach dem Spanisch-Amerikanischen Krieg, mit seiner Zahl ziviler Opfer und seinem Folterskandal, taucht in den meisten Darstellungen nur in einer Fußnote auf. Die Vergeltung von Balangiga und die Wasserkur zeigen, wie Besatzungsherrschaft über eine Bevölkerung in Wirklichkeit aussah.

Probier es aus: Durchsuche historische Zeitungsarchive nach 'water cure' + Philippines, 1901–1902, und lies die Berichte so, wie sie erschienen – unzensiert vom Wissen des Nachhinein.

Die Weiße Stadt und die Schließung der Frontier

Chicago, 1893. Die World's Columbian Exposition – die Weiße Stadt – entsteht, um den 400. Jahrestag von Columbus' Ankunft zu feiern und die USA als technologische und imperiale Macht zu präsentieren. Zu den Exponaten gehörten auch kolonisierte Völker, darunter Filipinos und amerikanische Ureinwohner, die den Fair-Besuchern zur Schau gestellt wurden. Auf derselben Weltausstellung hält der Historiker Frederick Jackson Turner seine 'Frontier Thesis', in der er argumentiert, die amerikanische Frontier sei geschlossen und der Nationalcharakter durch die

Westwärtsausdehnung geformt worden.

Turners These gab den Erwerbungen von 1898 eine intellektuelle Form. Die Ausstellung kolonialisierter Völker machte die imperiale Hierarchie sichtbar: Amerikaner konnten durch die Weiße Stadt gehen und die Völker sehen, die ihr Land nun beherrschte.

Probier es aus: Sieh dir Fotos der Weißen Stadt von 1893 an und achte darauf, was fehlt: jeder Hinweis darauf, dass das Land selbst erst kürzlich genommen worden war.

Mücken, keine Schlachtschiffe, bauten den Panamakanal

Die Kanalzone – ein Streifen von 10 Meilen Breite und 50 Meilen Länge – stand von 1903 bis 1999 unter US-Kontrolle und fungierte als souveränes amerikanisches Gebiet mit eigener Polizei, eigenen Gerichten und eigenen Schulen. 1900 bestätigte in Kuba die Yellow Fever Commission der US-Armee unter Walter Reed, dass die Mücke *Aedes aegypti* Gelbfieber überträgt. Dr. William Gorgas führte daraufhin 1902–1904 in Panama eine Kampagne durch – Sümpfe trockengelegt, Gebäude mit Fliegengittern versehen –, die das Gelbfieber ausrottete und den Bau des Kanals überhaupt erst möglich machte.

Die Kanalzone war eine Kolonie im Kleinen: ein amerikanisches Enklaven-Gebiet in einem anderen Land, das 96 Jahre lang eigene Gesetze und Schulen betrieb. Reeds Bestätigung und Gorgas' Sanierungskampagne waren Militäroperationen.

Probier es aus: Schlage nach, wann die USA die Kanalzone tatsächlich zurückgaben – 1999 – und frage dich, warum dieses Datum nicht allgemein bekannt ist.

Haiti und die Dominikanische Republik: Die Marines schreiben die Regeln neu

In Haiti dauerte die US-Besatzung von 1915 bis 1934: Die Marines schrieben die haitianische Verfassung neu, kontrollierten die Finanzen des Landes und töteten bei der Unterdrückung des Widerstands schätzungsweise 2.000 bis 15.000 Haitianer. Direkt daneben, in der Dominikanischen Republik, führte die Besatzung von 1916 bis 1924 ein neues Steuersystem ein, baute Straßen und entwaffnete die Bevölkerung – während sie einen Guerillaaufstand bekämpfte, der von den 'gavilleros' in den östlichen Provinzen angeführt wurde.

Das waren Besatzungen souveräner Nationen über neunzehn bzw. acht Jahre, mit Tausenden Toten – und doch tauchen sie in der Geschichte, die Amerika von sich selbst erzählt, kaum auf.

Probier es aus: Lies Haitis Verfassung von 1918 und finde heraus, wer sie autorisierte – und prüfe dann, wie lange die US-Marines nach ihrer Neufassung blieben.

Fünzig Zerstörer für ein weltweites Netz von Stützpunkten

1940: Die USA tauschen 50 veraltete Zerstörer gegen 99-jährige Pachtverträge für Stützpunkte in Neufundland, auf Bermuda, den Bahamas, Jamaika und anderen britischen Territorien. Dann kommt der Zweite Weltkrieg, und die USA bauen oder erweitern weltweit über 2.000 Militärstandorte – Flugplätze, Marinestützpunkte, Nachschubdepots. Der Krieg endet; die

Stützpunkte bleiben. Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges unterhalten die USA rund 1.000 Stützpunkte im Ausland.

Der Zerstörer-Deal zeigt, wie alles begann: ein Tausch alter Schiffe gegen Pachtverträge, die länger Bestand hatten als das Imperium, das sie unterzeichnete.

Probier es aus: Zähle die US-Stützpunkte in einem beliebigen Land, das du nennen kannst – und frage dich, wie die lokale Version dieser Geschichte wohl klingt.

Guam und Manila: Die Menschen des Imperiums zahlen die Zeche

Japan erobert Guam am 10. Dezember 1941. Rund 20.000 Chamorros erleiden eine brutale Besatzung, bis US-Streitkräfte die Insel im Juli 1944 zurückerobern – schätzungsweise 1.000 Chamorros werden getötet. Auf den Philippinen hinterlassen der Fall von Corregidor und der Todesmarsch von Bataan 1942 Tausende Tote in japanischer Gefangenschaft – etwa 10.000 philippinische und 650 amerikanische Gefangene. Dann die Schlacht um Manila 1945: US-Streitkräfte kämpfen um die Rückeroberung der Stadt, und die Kämpfe zerstören sie, mit schätzungsweise 100.000 getöteten philippinischen Zivilisten und der Verwüstung einer der kosmopolitischsten Städte Asiens.

Die 'größeren Vereinigten Staaten' nahmen die Schläge des Krieges zuerst auf – und ihre Menschen starben in Zahlen, die das Festlandgedächtnis an den Krieg selten mitzählt.

Probier es aus: Frag fünf Freunde, wann 'der Krieg nach Amerika kam' – und erzähl ihnen dann vom 10. Dezember 1941 und beobachte die Überraschung.

Bikini: 23 Atomtests und ein Volk, das immer wieder umgesiedelt wird

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernehmen die USA die Marshall-, Marianen- und Karolineninseln als Trust Territory of the Pacific Islands – 2.100 Inseln über eine Ozeanfläche größer als die kontinentalen Vereinigten Staaten verteilt. Auf den Marshallinseln wird das Bikini-Atoll zum Testgelände: 23 US-Atomtests zwischen 1946 und 1958, darunter die 15-Megatonnen-Explosion Castle Bravo von 1954, der größte US-Thermonuklearversuch. Bravos Fallout breitet sich über bewohnte Inseln aus, macht Marshaller und die japanischen Fischer an Bord der Daigo Fukuryū Maru (Lucky Dragon No. 5) krank und vertreibt die Bikinier aus ihrer Heimat – mehrfach umgesiedelt, während ihr Atoll verseucht bleibt.

Die Ausdehnung des Treuhandgebiets – 2.100 Inseln, eine Ozeanfläche größer als die 48 zusammenhängenden Bundesstaaten – machte es zu einer der größten Jurisdiktionen der Erde. Die Bikinier wurden wiederholt vertrieben, ihre Heimat vom größten Thermonuklearversuch, den die USA je durchführten, vergiftet.

Probier es aus: Schlag nach, wo die Bikinier heute leben – die Vertreibung von 1946 ist bis heute nicht geklärt, und genau das ist der Punkt.

Okinawa: 27 Jahre Besatzung und eine Basis, die nie ging

Okinawa, nach 1945 von den USA besetzt, bleibt 27 Jahre unter amerikanischer Verwaltung – bis zur Rückgabe an Japan 1972, wobei die USA ihre großen Basen behalten. Die Insel wird ein zentrales Aufmarschgebiet für den Korea- und Vietnamkrieg. Auf den Philippinen gewährt das Military Bases Agreement von 1947 die Unabhängigkeit, erlaubt den USA aber, 23 Militärbasen zu behalten – darunter Clark Air Base und Subic Bay Naval Base – für 99 Jahre, und diese Basen werden im Vietnamkrieg intensiv genutzt. Auf Okinawa protestieren die Bewohner seit Langem gegen die US-Militärpräsenz, und Verbrechen von Soldaten befeuern Bewegungen für den Abzug der Basen.

Okinawas 27-jährige Besatzung und die 99-jährigen Basenpachtverträge der Philippinen zeigen das Muster – die Flaggen wechseln, die Pachtverträge nicht.

Probier es aus: Prüfe, welcher Anteil der US-Basen in Japan auf Okinawa liegt – diese Konzentration ist die Geschichte in einer einzigen Statistik.

Die Logo-Karte und Hurrikan Maria: das lebendige Erbe des Imperiums

Die vertraute Silhouette der 48 zusammenhängenden Bundesstaaten – später plus Alaska und Hawaii – wurde im Zweiten Weltkrieg populär und tilgte gezielt die überseeischen Territorien, Basen und Kolonien, um eine nicht-imperiale Nation zu projizieren. Alaska und Hawaii kamen 1959 als Bundesstaaten auf die Logo-Karte; Puerto Rico, Guam, Amerikanisch-Samoa, die Amerikanischen Jungferninseln und die Nördlichen Marianen nie, trotz Millionen von Einwohnern. 2017 verwüsteten die Hurrikane Irma und Maria Puerto Rico und die Amerikanischen Jungferninseln, und die bundesstaatliche Reaktion ist langsam und großzügiger als bei Katastrophen auf dem Festland.

Die Logo-Karte ist das Hauptsymbol des Buches. Auf ihrem Höhepunkt 1945 umfassten die größeren Vereinigten Staaten rund 10 Prozent der Landfläche der Erde und über 500 Millionen Menschen – eine Realität, die das nationale Gedächtnis weitgehend getilgt hat.

Probier es aus: Zeichne die USA aus dem Gedächtnis und füge dann die fünf Territorien hinzu – sieh, wie viel vom Land deine mentale Karte unterschlägt.

Die besten Zitate

- "howling wilderness" - General Jacob H. Smith
- "foreign to the United States in a domestic sense" - U.S. Supreme Court, *Downes v. Bidwell*
- "chronic wrongdoing" - Roosevelt Corollary
- "Big Turtle" - Shawnee name given to Daniel Boone

Kritik

Die Weite des Buches ist seine Stärke und seine Grenze: Guano-Inseln und Stützpunktverträge in einem Band abzudecken bedeutet, dass manche Episoden komprimiert werden, und Fachleute

könnten an der Gewichtung oder der gelegentlichen kapitelweisen Rahmung Kritik üben. Das Konzept des „punktuellen Imperiums“ ist elegant, birgt aber die Gefahr, Unterschiede einzuebnen, etwa zwischen gepachteten Stützpunkten und besetzten Zonen. Leser, die eine vertiefte Behandlung eines einzelnen Territoriums suchen – etwa der politischen Statuskämpfe Puerto Ricos –, werden ergänzende Lektüre brauchen. Und die These, das Imperium sei „versteckt“ gewesen, setzt ein bestimmtes nationales Gedächtnis voraus; andere Gemeinschaften, vor allem in den Territorien selbst, haben es nie vergessen.

In einem Satz

Amerika hat sein Imperium nicht zufällig versteckt – es hat eine Karte gezeichnet, die das Imperium ausließ, und wir lesen diese Karte bis heute.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die glaubten, die amerikanische Geschichte aus einer Karte von fünfzig Bundesstaaten zu kennen. Auch unverzichtbar für Leser imperialer Geschichte wie Howard Zinn oder für Fans von Jane Jacobs, die die geografische Version dieses Arguments suchen.